



Imperial
DUESENBERG

Dieter Atze Gölsdorf, Mastermind von Duesenberg Guitars, ist Taucher. Allerdings nicht in der Tiefe der See, sondern in der Tiefe der Gitarrengeschichte(n). Hier wird er immer wieder fündig, in dem er Elemente an die Oberfläche bringt, die an selbige Gitarrenzeiten erinnern und die er zur Gestaltung seiner eigenen Modelle verwendet. Kein Wunder also, dass diese Instrumente zum einen so gut aussehen, zum anderen aber auch so erfolgreich sind. Was wiederum ein Zeichen dafür ist, dass diese Gitarren auch funktionieren!

Der Ruf nach einer „Düse“ für Rock-&-Roll- und Rockabilly-Musiker spornte Gölsdorf an, noch weiter als sonst in die Tiefen der Gitarrengeschichte abzutauchen – bis tief hinein in die 50er Jahre. Hier wurde in den Anfangszeiten dieser damals neuen und wilden Musik kein Unterschied zwischen Gitarren für Jazz, Rock & Roll, Unterhaltungsmusik und Country gemacht, denn man war froh, überhaupt elektrisch zu verstärkende Instrumente zur Verfügung zu haben. Und diese neuen Solidbody-Gitarren von Fender waren nun auch nicht jedermanns Sache, denn sie entsprachen definitiv keinem Style. Da nahm man sich als gestandener Rock & Roller dann doch lieber eine Gibson Archtop mit Tonabnehmern zur Brust. Chuck Berry, Bill Haley, Scotty Moore und viele andere wurden mit

diesen Dickschiffen, mit denen andere Jazz spielten, gesehen – und das funktionierte bekanntermaßen richtig gut. Die Archtop-Welt änderte sich erst, als Gretsch die Zusammenarbeit mit Country-Gitarrist Chet Atkins begann und der eine Gitarre entwickelte, die als die Ur-Mutter der Rockabilly-Gitarren in die Geschichte eingegangen ist – die Gretsch Chet Atkins. Dabei veränderte der Country Gentleman nicht viel am schon bekannten Archtop-Design – das Wichtigste mag vielleicht die serienmäßige Installation des Bigsby-Vibrato-Systems und die knackiger als bei Gibson klingenden Tonabnehmer gewesen sein. Allerdings entsprach die gesamte Ausstattung der Gitarre wie z. B. die Farbe Orange und die vielen Einlagen im Country-&-Western-Stil der extrovertierten

ÜBERSICHT

- Fabrikat:** Duesenberg
- Modell:** Imperial
- Herkunftsland:** Deutschland
- Typ:** Hollowbody-E-Gitarre
- Mensur:** 647 mm
- Kopfplatte:** symmetrisch ausgerichtet, nach hinten gewinkelt
- Hals:** Ahorn, geleimt
- Griffbrett:** Palisander, Ellipsen-Einlagen, eingefasst, 12"-Radius
- Halsform:** rundliche D-Form
- Halsbreite:** Sattel 43,02 mm; XII. 52,12 mm
- Halsdicke:** I. 21,05 mm; XII. 24,10 mm
- Bünde:** 22, Bundstäbe im Jumbo-Format
- Korpus:** Gesperrter Riegelahorn, gesperrte Fichtendecke
- Oberflächen:** Red Burst, Hochglanz poliert, durchsichtiges Schlagbrett
- Tonabnehmer:** Duesenberg DP90, Duesenberg Grand Vintage
- Bedienfeld:** 1x Master-Volumen, 1x Master-Ton, 1x Multi-Ton, 1x Dreifach-Pickup-Schalter
- Steg/Vibratosystem:** Duesenberg Super Tremola, Tune-o-matic-Style Brücke (beweglich) auf Holz-Aufsatzsteg
- Mechaniken:** Kluson
- Hardware:** vernickelt
- Saitenlage:** E-1st 1,9 mm; E-6th 2,1 mm
- Gewicht:** 3,2 kg
- Gesamtlänge:** 1080 mm
- Getestet mit:** Reußenzahn El 34 + 1x10"-Woody-Line-Box; Teardrop Combo
- Linkshand-Version:** Nein
- Vertrieb:** Göldo D-30171 Hannover www.goeldo.de www.duesenberg.de
- Preis:** ca. € 2380 inkl. Koffer

Heinz Rebellius

M 60102 Jazz Bass 4string
Tonabnehmer

MEC

Für den Vintage-Geschmack hat MEC diese passiven J-Pickups im Programm, die in den wesentlichen Aspekten der Grundkonstruktion den alten Originalen entsprechen. So besitzen die Singlecoils Boden- und Deckplatten aus schwarzem Vulkanfiber und Alnico-Stabmagnete mit 5 mm Durchmesser. Was die Spulenwicklung angeht, waren die alten Fender-Singlecoils von Stück zu Stück unterschiedlich, insbesondere Typen aus den 60er Jahren. Somit lässt sich keine ganz exakte Bauvorschrift für einen Vintage-Pickup ermitteln, aber eine etwaige Richtung. Die MEC-J-Typen liegen mit gemessenen DC-Widerstandswerten von 7,9 kOhm (Steg-Pickup) und 7,5 kOhm (Hals-PU) ziemlich genau im Mittelfeld. Allerdings hat MEC bei diesen Tonabnehmern nicht den Anspruch, hundertprozentig exakte Kopien zu bauen, sondern bemüht sich mit geeigneten Maßnahmen die lästigen Nebengeräusche zu bannen. An der eigentlichen Einstreu-Empfindlichkeit gegenüber magnetischen Wechselfeldern kann man bei einem Singlecoil-Tonabnehmer natürlich nichts ändern, aber man kann die PUs zumindest gegen statische Einstreuungen schirmen und das lästige Brummen, wenn man einen Magnet berührt, verhindern. Aus diesem Grund sind die MEC-J-Tonabnehmer in Kupferfolie eingewickelt, besitzen abgeschirmte Anschlussdrähte und geerdete Magnete. Im Klangtest liefern die MECs trotz der zusätzlichen Schirmung authentische Ergebnisse und können somit als typische Vertreter der passiven J-Singlecoils bezeichnet werden. Allerdings spart der Hersteller leider an Informationsmaterial, so wäre eine Einbauanleitung für den Laien sicherlich hilfreich. Die J-Typen für Steg und Hals sind einzeln erhältlich und werden inklusive Montageschrauben geliefert.



Vertrieb: Warwick, D-08258 Markneukirchen
www.warwick.de
www.mec-pickups.de
Preise: Hals-PU ca. € 88
Steg-PU ca. € 74 ■

Ausstrahlung, der Country- vor allem Rockabilly-Musiker meist erlegen sind. Da konnte nur die komplett in Gold lackierte ES-295 vom damals leicht muffig riechenden Traditionsverein Gibson in etwa mithalten. Wie auch immer – Herr Gölsdorf wurde auch im 50er Gitarrenland fündig, füllte seinen Sack mit schönen Mitbringenseln in Form von stylishen Inspirationen und brachte kurze Zeit später die Imperial zur Welt, eine fulminante Gitarre, die nichts anderes sein will als ein Tribut an die wilden Anfänge und das Golden Age von Rock & Roll und Rockabilly.

konstruktion

Natürlich ist diese Gitarre eine große Archtop mit dem Gardemaß von 16" Korpusbreite – so, wie es sein muss. Der Korpus ist zudem 9 cm dick, man hat also eine „richtige“ Gitarre in der Hand, und nicht, wie viele Gitarristen der 50er Jahren wohl gedacht haben, so ein dünnes, lächerliches Fender-Brett. Boden und Decke sind in bester Gitarrenbau-Tradition gewölbt, für den Korpus wird gesperrtes Riegelhorn, für die Decke schwingungssensible, gesperrte Fichte verwendet. Cremefarbene Einfassungen um Boden, Decke, Griffbrett, Halsfuß, die beiden F-Löcher und Kopfplatte verleihen der Gitarre ein hochwertiges, in sich geschlossenes Äußeres. Traditionell wird der griffige Ahorn-Hals in den hohlen Korpus geleimt, sein Palisander-Griffbrett erstreckt sich über 22 Bünde und trägt interessante, in der Form (von mir) noch nie gesehene

wurde nicht vergessen, sie sitzt in einer ebenfalls vom Art-déco-Stil beeinflussten kleinen Platte und freut sich dort ihres Lebens.

Es lohnt sich, das Super Tremola einmal näher anzusehen, denn im Vergleich zum Original, dem Bigsby-System, hat es einige Verbesserungen anzubieten. So werden die Saiten durch kleine Führungen gezogen und nicht die Ballends Nerven und Zeit aufreibend auf Bigsby-Stifte gesetzt. Zudem besitzt die Andruckrolle, unter der die Saiten durchgeführt werden, Führungsritzen, die die Saiten immer in Position halten. Der Vibrato-Arm kann in seiner Länge mittels zweier Inbusschrauben eingestellt werden; wer ihn also nicht so weit vorne haben möchte, wie dies bei der Werkseinstellung der Testgitarre der Fall ist, kann die Position seinen eigenen Bedürfnissen anpassen. Ich persönlich mochte die ganz ausgefahrene Länge des Arms, denn so ließ sich die Gitarre spielen und gleichzeitig mit dem kleinen Finger bequem mit-vibriieren. Das Zubehörprogramm von Duesenberg hält für alle, die des ewigen Tremolierens müde sind, eine Austausch-Rolle bereit, die anstelle der Andruckrolle montiert wird und an der die Saiten befestigt werden können. Dann ist es vorbei mit der Vibrato-Funktion, man hat im Prinzip nun ein Stop-Tailpiece, ohne an der Gitarre schwer wiegende Veränderungen vorgenommen zu haben. Die Brücke, eine Tune-o-matic-Variante, ist stilecht auf einem hölzernen Aufsatzsteg montiert und beweglich gelagert, d. h. er macht jede Bewegung des Vibrato-Systems mit und sorgt auf seine Weise dafür, dass das System weitestgehend stimmstabil arbeitet.

Gretsch-like befindet sich ein Master-Volumen-Poti am unteren Cutaway; so lässt es sich auch leicht mit links erreichen, wenn das mal sein muss. Die beiden anderen Potis kümmern sich um den guten Ton. Während das hintere eine passive Höhenblende darstellt, nennt sich das vordere Multi-Ton, und mit ihm kann stufenlos der Steg-Humbucker zum Singlecoil-Betrieb geregelt werden kann. Das soll laut Hersteller für den wichtigen Twang sorgen. Ein mit einem saten Klick einrastender Dreiwegschalter, der viel Vertrauen in seine Langlebigkeit ausstrahlt, schaltet die beiden Pickups, die auch hier wie bei vielen anderen Duesenberg-Gitarren die klassische Kombination aus DP90-Singlecoil am Hals und Grand-Vintage-Humbucker am Steg darstellen, in ihre Arbeitspositionen.

praxis

Der Hals der Imperial liegt gut in der Hand, ist aber weit weniger ein Prügel, als man



Ellipsen-förmige Einlagen, die sehr gut zum Stil dieser Gitarre passen. Und den hat diese Gitarre unabstreitbar! Das fängt bei der typisch für Duesenberg dreistufigen Kante der Kopfplatte an, erstreckt sich über die dreistufigen Mechanik-Knöpfe, die aufwändige Abdeckung des Zugangs zum Halsstab, besagte Griffbretteinlagen, das Duesenberg-D auf dem oberen Korpushorn, die auffälligen Knöpfe der Potis und des Dreiwegschalters, über das durchsichtige Schlagbrett mit seiner Chrom-Oberkante bis hin zum Super-Tremola-System, das diese extrovertierte, gelungene Optik trefflich abrundet. Sogar die Klinkenbuchse

B-52 Rockers Bass-Saiten

EVERLY

Ob es nun besonders geschmackvoll ist, die Typenbezeichnung eines berühmt-berühmten amerikanischen Bomber-Modells für einen Satz Bass-Saiten zu verwenden, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls legt die spezielle Metall-Legierung namens Alloy 52 für den Hersteller eine solche Namensgebung nahe,



zumal das Material „bombyge“ Eigenschaften haben soll, einen besonders kräftigen, resonanten Ton aus den Pickups herauskitzelt und dabei auch noch als sehr widerstandsfähig gegen Korrosion gilt. Alloy 52 besitzt 50,5 Prozent Nickelanteil, 48,4 Prozent Eisen und 1,1 Prozent an diversen Zusätzen wie Chrom, Mangan, Silizium, Kohlenstoff, Phosphor und Schwefel. So genau muss man das als Musiker zwar nicht wissen, aber man erkennt, dass die Saiten aus diesem Material einen hohen Nickel-Anteil aufweisen, und darunter kann man sich ja klanglich etwas vorstellen. Die magnetisch hochaktive Legierung entlockt den Tonabnehmern einen sehr gesunden Pegel, wobei Nickel-Saiten ja bekannt sind für einen satten Ton mit bassigem Fundament. Allerdings sind die B-52-Roundwounds keine gewöhnlichen Nickel-Saiten und wirken im direkten Vergleich mit brillanten Stainless-Steel-Strings keinesfalls weniger präsent! Vielmehr ist ihr pegelstarker Ton ungemein zupackend und direkt. Wenn man hier entsprechend in die Saiten greift, ist ein knalliger Sound mit sehr konkretem Fokus garantiert! Kurzum: Was der Hersteller hier klanglich verspricht, halten die Everly-Roundwounds auch wirklich und sind beispielsweise als starke Live-Saiten zu empfehlen. Die B-52 Rockers sind in zwei Stärken (.040 bis .100 sowie .045 bis .105) für Vier- und Fünfsaiter zu haben, wobei die tiefe H-Saite beim 40er-Set eine Stärke von .130" besitzt, beim 45er Satz ist sie sogar .135" dick.

zumal das Material „bombyge“ Eigenschaften haben soll, einen besonders kräftigen, resonanten Ton aus den Pickups herauskitzelt und dabei auch noch als sehr widerstandsfähig gegen Korrosion gilt. Alloy 52 besitzt 50,5 Prozent Nickelanteil, 48,4 Prozent Eisen und 1,1 Prozent an diversen Zusätzen wie Chrom, Mangan, Silizium, Kohlenstoff, Phosphor und Schwefel. So genau muss man das als Musiker zwar nicht wissen, aber man erkennt, dass die Saiten aus diesem Material einen hohen Nickel-Anteil aufweisen, und darunter kann man sich ja klanglich etwas vorstellen. Die magnetisch hochaktive Legierung entlockt den Tonabnehmern einen sehr gesunden Pegel, wobei Nickel-Saiten ja bekannt sind für einen satten Ton mit bassigem Fundament. Allerdings sind die B-52-Roundwounds keine gewöhnlichen Nickel-Saiten und wirken im direkten Vergleich mit brillanten Stainless-Steel-Strings keinesfalls weniger präsent! Vielmehr ist ihr pegelstarker Ton ungemein zupackend und direkt. Wenn man hier entsprechend in die Saiten greift, ist ein knalliger Sound mit sehr konkretem Fokus garantiert! Kurzum: Was der Hersteller hier klanglich verspricht, halten die Everly-Roundwounds auch wirklich und sind beispielsweise als starke Live-Saiten zu empfehlen. Die B-52 Rockers sind in zwei Stärken (.040 bis .100 sowie .045 bis .105) für Vier- und Fünfsaiter zu haben, wobei die tiefe H-Saite beim 40er-Set eine Stärke von .130" besitzt, beim 45er Satz ist sie sogar .135" dick.

Vertrieb: Warwick, D-08258 Markneukirchen
www.warwick.de
www.everlymusic.com
Preise: Viersaiter-Satz ca. € 36
Fünfsaiter-Satz ca. € 40 ■

**T E
S T**

dies von einigen der älteren Gitarren gewohnt ist. Sein leicht D-förmiges Profil ist an den Kanten schön rund und fühlt sich deshalb sehr gut

an. Es ergänzt sich zudem prima mit dem gewölbten Griffbrett (12"-Radius), man hat einfach das Gefühl, dass es hier geordnet und mit viel Platz zugeht. Schon akustisch gespielt lässt sich erkennen, dass diese Gitarre sensibel auf alle Spieltechniken der rechten und linken Hand anspricht. Sie hat eine sehr gute Dynamik, und ihr Grundklang wird von einer weich klingenden, aber dennoch strahlenden Brillanz und Transparenz bestimmt, die das Spielen auf einer Archtop mit Bigsby-artigem System so faszinierend macht. Am Verstärker wird die Dynamik und Frische, die sicherlich zu einem guten Teil von der Fichtendecke herrührt, um eine knallige Komponente bereichert. Das, was diese Gitarre aufgrund ihrer Bauweise an Sustain einbüßt, macht sie mit einem ungeheuren Punch wett, eine Eigenschaft nicht nur der Imperial, sondern durchaus eine grundsätzliche dieser Art Gitarren. Nicht umsonst hat Ober-Puncher

Malcolm Young auch eine hohle Gretsch-Gitarre verdrochen. Und ebenfalls Brian Setzer ist bekannt für seinen extrem druckvollen, eben knalligen Sound, den nur Archtops mit dafür geeigneten Pickups bieten können. Brave Humbucker sind dazu kaum in der Lage, es sei denn, sie sind wie z. B. ein Gretsch FilterTron oder ein Duesenberg Grand Vintage entsprechend brillant und eher schwach in ihrer Ausgangsleistung konstruiert. Jedenfalls erfüllt die Imperial diese wichtige Übung mit Bravour, und während die ersten Riffs die Wände meines Zimmers zum Wackeln bringen, wundere ich mich über die relative Festigkeit gegenüber Rückkopplungen. Hier ist schon eine satte Lautstärke möglich, ohne dass es dröhnt und pfeift.

Außer diesen knalligen Rhythmus-Riffs, die bevorzugt mit angezerrt eingestellten Amps über den Steg-Pickup gespielt werden, hat die Imperial natürlich noch mehr zu bieten. Rau angehauchter Blues-Jazz mit dem Hals-Pickup und offene, transparente Rhythmus-Sounds in der Mittelstellung des Dreiweg-Schalters sind Klänge, die wir von solch einer Art Gitarre erwarten dürfen und die von der Imperial auch überzeugend dargeboten werden. Dank des Multi-Ton-Potis ist jedoch noch mehr drin, und auch Chet Atkins würde sich gefreut haben, wenn er noch einmal hätte Hand an die Imperial legen können. Denn dieses Ton-Poti filtert

dezent den Mittenanteil des Steg-Pickups heraus, so dass die Gitarre oberflächlich betrachtet nun dünner klingt – eben wie mit einem Singlecoil betrieben. Bei bestimmten Sound-Vorstellungen und Verstärker-Einstellungen ist dies jedoch genau der richtige Klang, um z. B. noch mehr Transparenz zu erlangen, um einen holzigen, knochigen Twang-Sound auf den tiefen Saiten zu erreichen (Duane Eddy, can you hear me?) und noch mehr Biss bei schnelleren Soli heraus zu kitzeln. Und nicht zu vergessen die perlige Brillanz in der Mittelstellung des Dreiwegschalters ... Es ist tatsächlich so, dass dieses Poti der Gitarre



eine enorme Klangvielfalt ermöglicht, ohne ihre Grundcharakteristik zu verschleiern oder künstlich aufzupäppeln.

resümee

Die Duesenberg Imperial ist eine Bereicherung nicht nur des Katalogs des Hannoveraner Herstellers, sondern der Archtop-Szene schlechthin; vielleicht noch mehr als andere Duesenberg-Gitarren erinnert die Imperial an alte Gitarrenhelden-Zeiten, an schmalztriefende Haartollen, Petticoats, aber auch an wilde Swing- und Blues-Zeiten. Die Imperial erfüllt zudem mit Bravour alle Klang- und Style-Anforderungen, die eine Rock-&-Roll- und Rockabilly-Gitarre bringen muss, ist zudem erstaunlich rückkopplungsfest und sieht einfach zum Anbeißen aus. Zum schnelleren Umgewöhnen ist die Duesenberg Imperial übrigens auch in (fast hätte ich gesagt: Gretsch-) Orange erhältlich ... ■

PLUS

- Vielseitigkeit
- Überzeugende Genre-Sounds
- Multi-Ton-Funktion
- Pickups
- Vibratosystem
- Gesamterscheinung